

Beprobung von Mikro- und Nanoplastik an der Station Boknis Eck (Eckernförder Bucht)

In den Morgenstunden des 18. Januar verlässt die RV Alkor, das Hauptforschungsschiff des GEOMAR, ihren Heimathafen Kiel und nimmt Kurs auf die Station Boknis Eck in der Eckernförder Bucht - ein Gebiet, das seit 1957 kontinuierlich von GEOMAR-Wissenschaftlern und ihren Vorgängern überwacht wird. Heimische Gewässer, sozusagen.

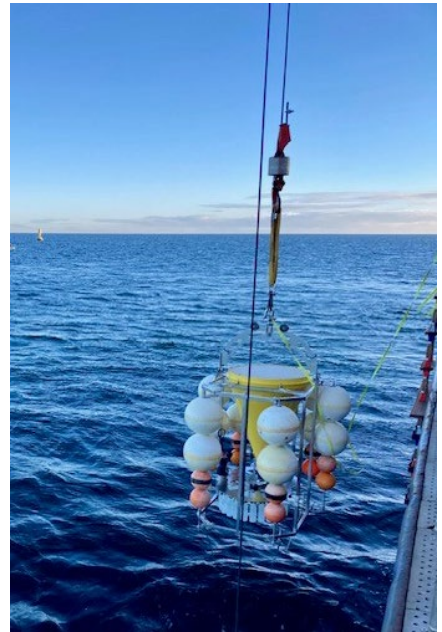
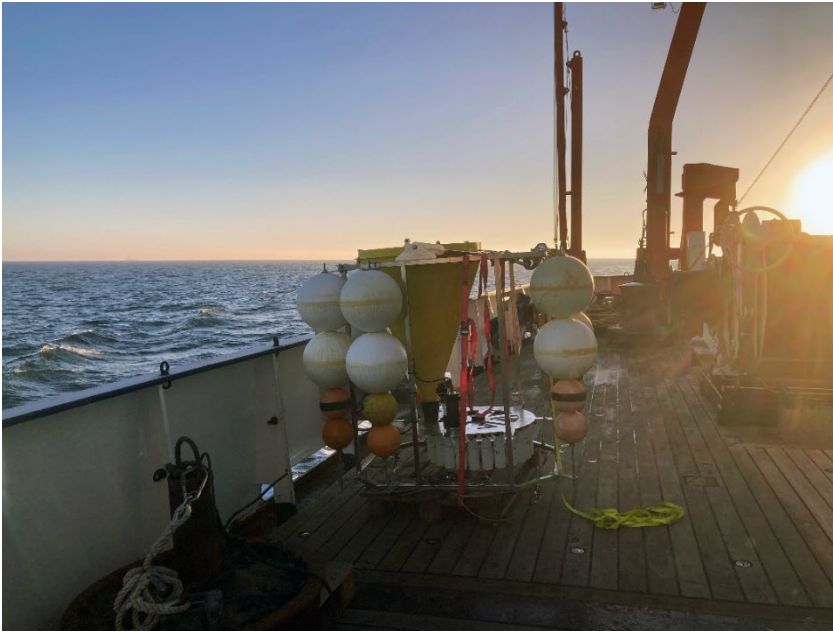
Diesmal mit an Bord: Wissenschaftstaucher der Universität Kiel und ein kleines Team von Forschern - darunter Sandra und Stefan, die von Prof. Anja Engel betreut werden und am GEOMAR im Rahmen des PlastTrack-Projekts arbeiten. Das deutsch-dänische Interreg-Projekt erforscht die Plastikverschmutzung entlang der westlichen Ostseeküste. Es zielt darauf ab, den Schwerpunkt auf die sehr kleinen Plastikpartikel zu verlagern, die in der Umwelt vorhanden sein könnten. Diese kleinen Mikro- und Nanokunststoffe, die nur einige hundert Mal so groß sind wie der Durchmesser eines menschlichen Haares, sind nicht nur für das menschliche Auge unsichtbar, sondern fallen auch unter das Radar der meisten derzeitigen Methoden zur Probenahme und Analyse von Kunststoffen.

Sandra und Stefan haben die letzten Tage damit verbracht, das zu testen und vorzubereiten, was jetzt an Deck steht und von den ersten Sonnenstrahlen beleuchtet wird: Eine Sedimentfalle, die in Silkeborg von KC Denmark gebaut und am GEOMAR modifiziert wurde, um heute in der Ostsee verankert zu werden. Wird alles gut gehen? Die Spannung steigt bei allen Beteiligten leicht an, während die letzten Vorbereitungen und Kontrollen durchgeführt werden. Zum Glück löst sich die Anspannung noch vor dem Mittag, als die Taucher den erfolgreichen Einsatz bestätigen und sich alle versammeln, um die Unterwasserwelt zu beobachten, die sei gerade auf Video aufgenommen haben. Es zeigt die Sedimentfalle, die in 9 m Tiefe schwebt. Der Konus der Falle ist so konzipiert, dass er alle Feststoffe auf ihrem Weg zum Meeresboden auffängt - darunter auch Plastikpartikel, von denen einige in Resten von Algen und anderer Biomasse eingeschlossen sein könnten, die aus den oberen Wasserschichten herabsinken.

Auf ihrem Heimweg haben Sandra und Stefan bereits ihre Rückkehr ins Auge gefasst: Im Juni wollen sie die 20 Proben bergen, die die Sedimentfalle in den folgenden fünf Monaten automatisch sammeln wird. Außerdem wollen sie weitere Probenahmeverfahren testen.

Folgen Sie uns auf LinkedIn, um alle Neuigkeiten über das Projekt zu erhalten:

<https://www.linkedin.com/company/plasttrack-interreg-deutschland-danmark/>



Die Sedimentfalle an Bord der RV Alkor (links) und aufgenommen kurz vor der Verankerung im Meer (rechts).